

# Analysen

 **Bank Austria**  
Member of  **UniCredit**

**März 2022**

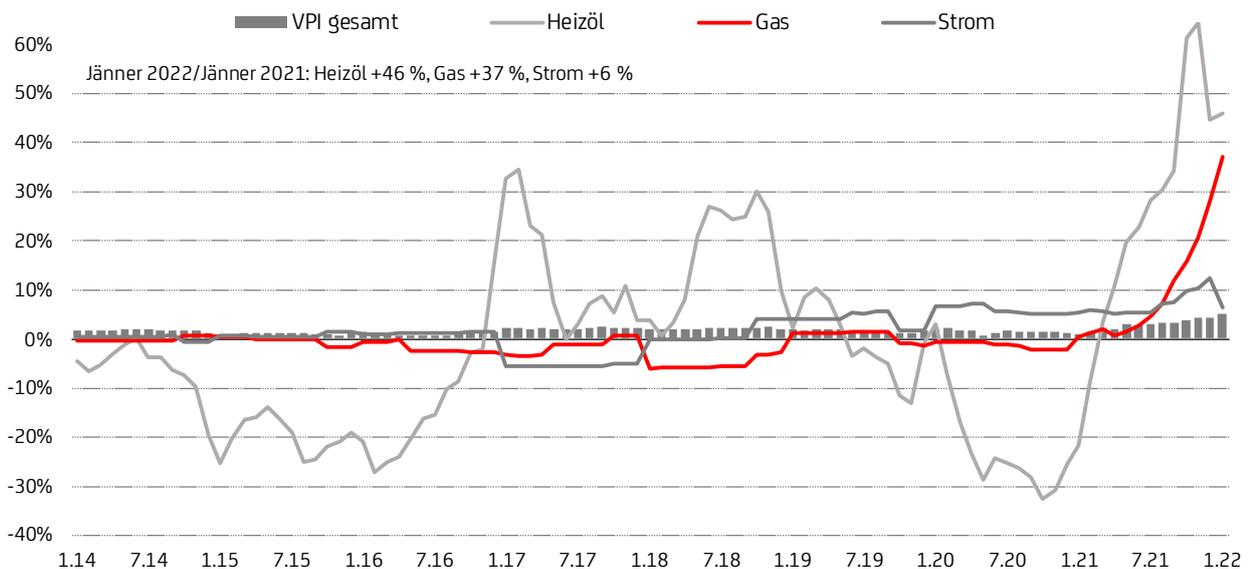
## Energiepreisentwicklung - Hintergrund und Perspektiven



## ENERGIEPREISENTWICKLUNG - HINTERGRUND UND PERSPEKTIVEN

### Haushaltspreise wichtiger Energieträger

(Verbraucherpreisänderungen zum Vorjahresmonat in %)



- Strom und Gaspreise sind 2021 im Großhandel auf ein Rekordniveau gestiegen und werden voraussichtlich erst 2023 stärker fallen.
- Anstieg der Großhandelspreise kommen nur zum Teil bei den Haushaltspreisen an auch weil der Energieanteil am Endkundenpreis bei Gas nur 47 % und bei Strom 33 % beträgt.
- Mit Erdgas werden 25 % und mit elektrischem Strom 17 % des heimischen Energieverbrauchs gedeckt. Der Erdgasanteil am Energiemix ist seit zwei Jahrzehnten unverändert geblieben.
- Mit entsprechenden Energieeffizienzmaßnahmen und dem forcierten Ausbau erneuerbarer Energieträger können die Nettoimporte von Erdöl bis 2030 um bis zu 70 % und von Erdgas um mehr als die Hälfte reduziert werden.
- Unsichere Gasversorgung aus Russland bedingt anhaltend hohe Gaspreise. Aufgrund geringer Lagerbestände sind Versorgungsschwierigkeiten mit Erdgas im nächsten Winter nicht ausgeschlossen.
- Dekarbonisierung des Energiemarktes bringt höhere Energiepreise.

Autor: Günter Wolf

Impressum  
Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:  
UniCredit Bank Austria AG  
Economics & Market Analysis Austria  
Rothschildplatz 1  
1020 Wien  
Telefon +43 (0)50505-41954  
Fax +43 (0)50505-41050  
e-Mail: [econresearch.austria@unicreditgroup.at](mailto:econresearch.austria@unicreditgroup.at)

Stand: März 2022

### Was ist 2021 passiert - Kurzfassung

2019 und 2020 sind die Großhandelspreise für Energie aufgrund billiger Brennstoffe, einer schwachen Nachfrage und der hohen Energieproduktion aus erneuerbaren Quellen gesunken. Die zum Teil unerwartet starke Gegenreaktion 2021 war im Wesentlichen der raschen Konjunkturerholung und der damit stark gestiegenen Gasnachfrage geschuldet, der kein entsprechendes Angebot gegenüberstand. In der EU sind die Gasproduktion und Importe von Flüssiggas (LNG), jeweils 17 % vom Verbrauch, gesunken, und die Versorgung über Pipelines ist 2021 nicht gestiegen. Vor allem wurden von Russland nicht mehr als die langfristigen Liefervertragsmengen geliefert (aus Russland kommen rd. 45 % der EU- und 80 % der österreichischen Gasimporte). 2021 haben die Gaspreise im europäischen Großhandel um 480 % zugelegt. Verstärkte LNG-Lieferungen aus den USA führten zu einer kurzen Entspannung der Preise Anfang 2022 und der Ausbruch der Ukraine-Krise zu einem neuerlichen Preisanstieg (Grafik 1).

Gaspreis ist schon 2021 auf ein Allzeit-Hoch gestiegen

### Gaspreise ziehen Strompreise auf ein Rekordniveau

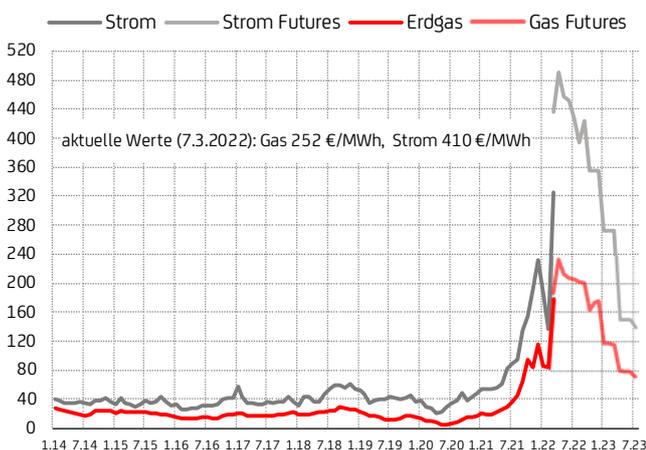
Die Preise am Strommarkt in Europa sind, vereinfacht formuliert, ein Abbild der Kosten der Kraftwerke, die für die Erzeugung des zusätzlichen Strombedarfs eingesetzt werden. Vor allem aufgrund des trockenen und windarmen Sommers wurde 2021 weniger Strom aus erneuerbaren Quellen erzeugt und der Strombedarf vermehrt durch Gaskraftwerke mit deutlich höheren Produktionskosten ergänzt. Insofern beeinflusst der Gasgroßhandelspreis unmittelbar die Strompreise. In Österreich ist die Stromproduktion der Wasserkraftwerke 2021 um 5,5 % gesunken und der Erdgasverbrauch in Wärmekraftwerken um 7,3 % gestiegen (Q.: E-Control).

Anstieg der Strom-Großhandelspreise ist bisher nur zum Teil bei den Endkunden angekommen

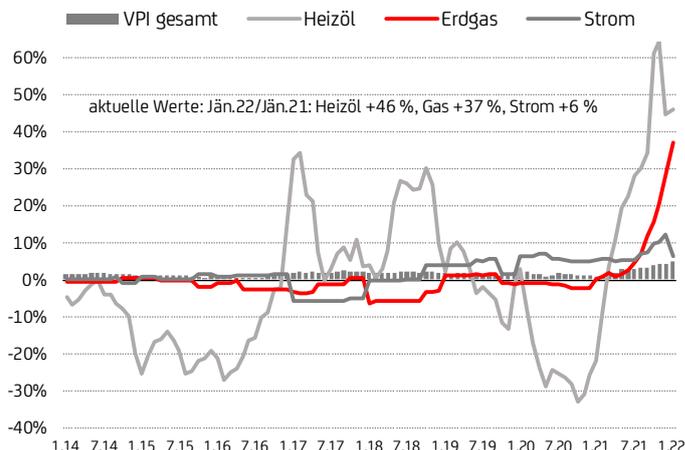
Bisher ist der Strompreisanstieg im Großhandel von 330 % 2021, nur zum Teil in den Haushaltspreisen angekommen: im Jahresdurchschnitt 2021 kostete Strom einem österreichischen Haushalt um 7 % mehr als im Jahr davor, im Jänner 2022 um 6,2 %. Die verzögerte Anpassung erklärt sich unter anderem mit der hohen Zahl an Verträgen mit Preisgarantien und damit, dass die Strom- und Gaspreise erst nach Ankündigung erhöht werden können (was Anfang 2022 passierte). Zudem beträgt der Energieanteil am Endkundenpreis bei Gas nur 47 % und bei Strom 33 % (Grafik 6). In welchem Ausmaß die Endkundenpreise 2022 noch an die weiter steigenden Großhandelspreise angepasst werden, kann schwer eingeschätzt werden. Das Preisniveau 2022 wird auch vom Wegfall der Erneuerbaren-Förderkosten, der Anhebung der Netzentgelte und der CO<sub>2</sub>-Abgabe beeinflusst. Entsprechend den jüngsten Preiserwartungen am Terminmarkt werden die Strompreise im Großhandel erst im Lauf von 2023 stärker sinken.

Im Vergleich zur Entwicklung der Verbraucherpreise und der Großhandelspreise für Gas und Strom folgte der Heizölpreis in den letzten Jahren fast unmittelbar dem Rohölpreis.

Grafik 1: Großhandelspreise für Gas und Strom (Euro pro Megawattstunde)



Grafik 2: Haushaltspreise wichtiger Energieträger (Verbraucherpreisänderungen zum Vorjahresmonat in %)



Quelle: EEX (European Energy Exchange), Refinitiv, Statistik Austria, UniCredit Research

### Österreichs Gasverbrauch ist 2021 stark gestiegen

25 % des österreichischen Energieverbrauchs wird mit Erdgas gedeckt

Mit Erdgas werden durchschnittlich 25 % des heimischen Energieverbrauchs gedeckt. 2021 wurden 100,3 TWh Erdgas verbraucht, um 6 % mehr als 2020 und etwas mehr als vor der Krise. Davon wurden rund ein Viertel zur Strom- und Wärmeerzeugung (11 TWh und 16 TWh) in Kraft- und Heizkraftwerken eingesetzt beziehungsweise von den Energieerzeugern selbst verbraucht. Etwa zwei Drittel der Gasmenge werden energetisch hauptsächlich für die Wärmegewinnung von 1,1 Mio. privaten Haushalten (19 TWh) und rund 100.000 gewerblichen Verbrauchern (44 TWh) genutzt. Und schließlich werden 5 TWh Erdgas nicht-energetisch in industriellen Produktionsprozessen verwendet (v. a. von der Chemie und Stahlindustrie).

Seit 2010 ist der Erdgasverbrauch zugleich mit dem Gesamtenergieverbrauch in Österreich zwar leicht gesunken. Der Erdgasanteil am Energiemix hat sich aber seit mehr als zwei Jahrzehnten kaum verändert. In erster Linie wurde Kohle und zum Teil auch Erdöl mit erneuerbarer Energie vor allem in der Stromerzeugung ersetzt.

Umsetzung der Energieeffizienzziele reduziert die Gasimporte bis 2030 um mehr als die Hälfte

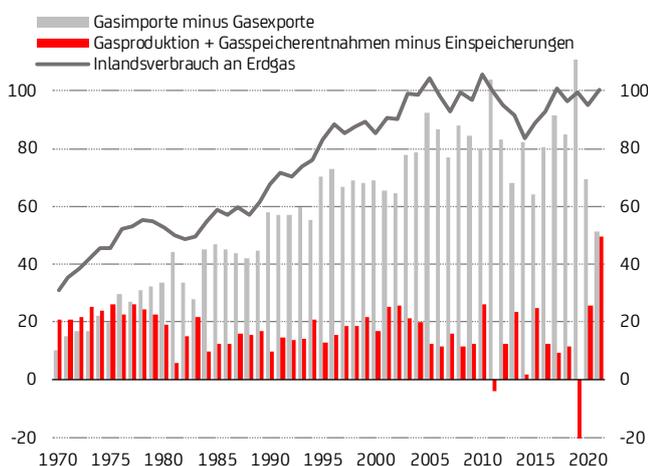
Mit den entsprechenden Energieeffizienzmaßnahmen und dem forcierten Ausbau erneuerbarer Energieträger in Österreich können die Nettoimporte von Erdöl bis 2030 um bis zu 70 % und von Erdgas um mehr als die Hälfte reduziert werden (jeweils im Vergleich zu 2019; Q.: Umweltbundesamt 2021). Angesichts der aktuellen Turbulenzen v. a. am Gasmarkt ist die rasche Umsetzung der Maßnahmen fast unabdingbar. Zudem könnten damit auf Basis der Preise Anfang März bis 2030 beim Import von Erdöl in Summe 5,4 Mrd. € und von Erdgas 6 Mrd. Euro eingespart werden. Der wesentliche Beitrag zu den Einsparungen im Gasbereich werden von Haushalten und vom Produktionsbereich kommen müssen (Grafik 5; zu den Herausforderungen der Industrie und der Haushalte fossile Energieträger zu ersetzen, vergleiche „Klimaschutz 2021“, <https://www.bankaustria.at/wirtschaft-online-wirtschaftsanalyse-oesterreich.jsp>).

### Strommarkt Österreich

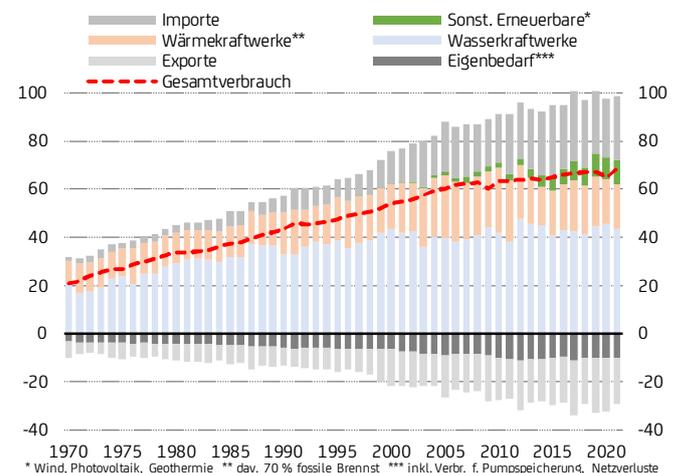
Haushalte mit Gasheizung verwenden 2,4 % ihres Budgets für die Gasrechnung

Der Anteil elektrischer Energie am Gesamtenergieverbrauch Österreichs liegt bei 17 %. Von den 69 TWh, die 2021 zur Verfügung standen, wurden von Privathaushalten und Dienstleistungsbranchen jeweils rd. 18 TWh verbraucht bzw. im Produktionsbereich 28 TWh und der Rest im Energiesektor. In Zukunft wird v. a. der Anteil der Haushalte am Stromverbrauch deutlich zulegen, zugleich mit der rückläufigen Nachfrage nach fossilen Brenn- und Treibstoffen. Der Stromkostenanteil von Haushalten die Wärmepumpen oder ein Elektroauto nutzen, dürfte weit über den 2 % eines Durchschnittshaushalts liegen. Haushalte mit einer Gasheizung haben 2020 2,4 % ihres Budgets für die Gasrechnung ausgegeben, im Durchschnitt 0,6 %.

Grafik 3: Erdgasbilanz Österreichs (in Terawattstunden)



Grafik 4: Strombilanz Österreichs (in Terawattstunden)



Quelle: E-Control, Statistik Austria, UniCredit Research

### Möglicher Ausfall von Gaslieferungen: Österreichs Lagerbestand reicht für 2 Monate

Da die Gasversorgung aus Russland nicht gesichert bleibt, muss in Europa mit einer steigenden Nachfrage nach teurem und v. a. nur beschränkt verfügbarem Flüssiggas gerechnet werden und damit mit anhaltend hohen Gaspreisen. Derzeit können aufgrund der geringen Lagerbestände Versorgungsschwierigkeiten mit Erdgas im nächsten Winter nicht ausgeschlossen werden. In Österreich sind die Gasvorräte bis Ende Februar auf 1,5 Mrd. m<sup>3</sup> gesunken (16,8 TWh) und damit der Füllungsgrad der Lager auf 18 %, einem der niedrigsten Lagerbestände seit Jahren. Unter der Annahme, dass nur mehr die Inlandsproduktion zur Verfügung stehen würde, kann die Gasversorgung des Landes damit noch rund zwei Monaten aufrecht erhalten werden.

Der vollständige Ersatz von russischem Erdgas ist in Europa vereinfacht formuliert, „bestenfalls sehr teuer und schlimmstenfalls physikalisch unmöglich“ (Q.: Can Europe survive painlessly without Russian gas?, Bruegel, 2022). Das gilt für die Gasversorgung in Österreich, aufgrund der weitaus höheren Abhängigkeit von russischem Gas, noch viel mehr. Als Lösung bietet sich kurzfristig der Aufbau einer strategischen Gasreserve an (ein Gas-Bevorratungsgesetz wird aktuell diskutiert). Längerfristig muss der Gasverbrauch im Land rascher als geplant, reduziert werden.

Füllgrad der Gaslager ist am niedrigsten Stand seit zehn Jahren

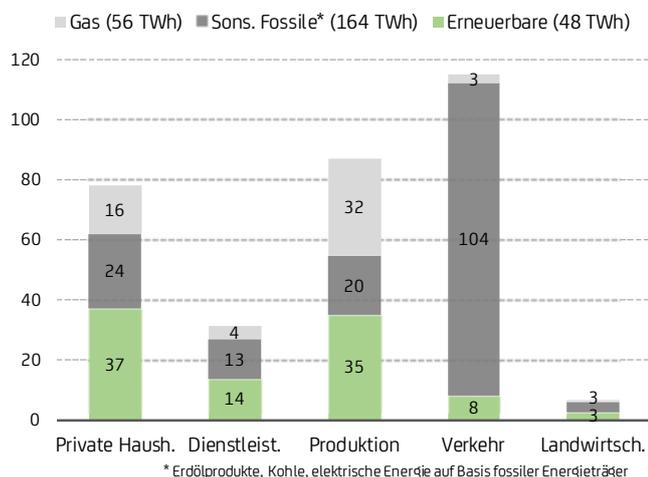
### Dekarbonisierung des Energiemarktes beeinflusst zunehmend die Energiepreise

Das geplante Abschalten der Kohlekraftwerke in Europa wird vorübergehend zu einer Verknappung der Kraftwerkskapazitäten und höheren Energiepreisen führen. Zudem werden die CO<sub>2</sub>-Zertifikate teurer, deren Preis schon 2021 um 140 % zugelegt hat, angetrieben vom Wirtschaftswachstum und den Erwartungen zu den Klimaschutzzielen 2030. Die steigenden Energiepreise am Weg zur Klimaneutralität der EU werden die Wettbewerbsposition einiger Branchen wahrscheinlich verschlechtern und die Energiearmut vieler Haushalte erhöhen. Zwei Aspekte, wo der Klimaschutz politische Unterstützung erfordert. Dennoch braucht es für die Energiewende eine Verteuerung der Emissionszertifikate und der fossilen Energieträger, damit sich die Investitionen in emissionsmindernde Technologien rechnen.

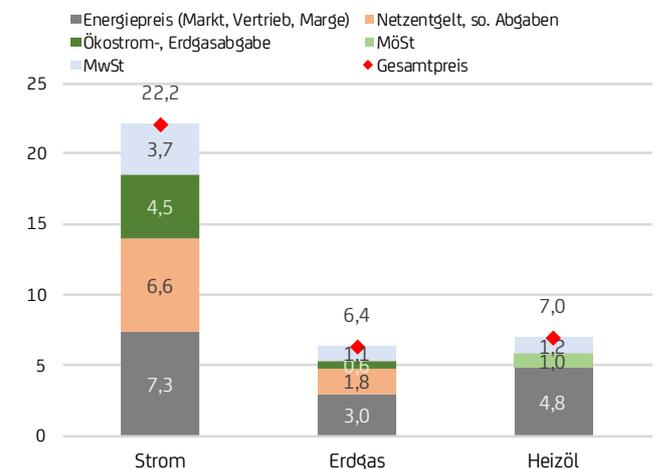
Klimaschutz wird die Energiepreise noch verteuern

So zeigt der Vergleich der Haushaltspreise der wichtigsten Energieträger in Österreich (ohne die Treibstoffe), dass auch nach dem Wegfall der Ökostromabgabe 2022, Strom im Vergleich zu fossilen Brennstoffen weiterhin deutlich mehr als Gas und Heizöl kostet.

Grafik 5: Endenergieverbrauch nach Energieträgern (in Österreich 2019, in Terawattstunden; gesamt 317 TWh)



Grafik 6: Preise wichtiger Energieträger privater Haushalte (in Österreich; in Eurocent pro kWh, 1. Halbjahr 2021)



Quelle: Eurostat, Umweltbundesamt, E-Control, Statistik Austria, UniCredit Research

### Zum Weiterlesen:

**UniCredit Bank Austria Homepage:** Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

**Bank Austria Economic News:** Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail unter [econresearch.austria@unicreditgroup.at](mailto:econresearch.austria@unicreditgroup.at).

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail unter [econresearch.austria@unicreditgroup.at](mailto:econresearch.austria@unicreditgroup.at).

### Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

### Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

#### Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG  
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

#### Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil, Daniela Barco, Philipp Gamauf, Georgiana Lazar, Wolfgang Schilk, Günter Schubert

#### Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianfranco Bisagni, Ranieri De Marchis, Livia Aliberti Amidani, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Judith Maro, Herbert Pichler, Mario Pramendorfer, Eveline Steinberger-Kern, Roman Zeller

#### Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicredit-group.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.